

Osttiroler Heimatblätter

Heimatländliche Beilage des „Osttiroler Bote“

39. Jahrgang

Donnerstag, 25. März 1971

Nummer 1

ALARM! KIRCHENPLÜNDERER

Allzugroße Sorglosigkeit und mangelndes Verständnis für den Wert von Kunstgegenständen und altem Gebrauchsgut haben schon viel Schaden verursacht. Aber nicht nur durch Verkauf, sondern insbesondere durch Diebstahl ist der heimische Bestand an Kunstgegenständen schwerstens gefährdet. Möge dieser Bericht die Verantwortlichen aufrütteln, damit weitere Schädigungen hintangehalten werden!

In der „Tiroler Tageszeitung“ vom 20. Februar 1971 schreibt Herbert Buzza:

„Ausverkauf von Kunstgegenständen –
Flugblatt an die Tiroler Pfarrämter –
Kirchlicher Besitz unter Denkmalschutz“

Der Ausverkauf Tirols ist in vollem Gange. Das Land hat im Laufe der sechziger Jahre das Gesicht des Wohlstandes angenommen und dabei manchen sympathischen Zug verloren. Fast alle Gebiete sind erschlossen und dabei ist manches auch erschlagen worden. Nun merkt der Menech allmählich, daß er die Herrschaft über das „Land im Gebirge“ verloren hat, und er versucht zu retten, was zu retten ist. Er überdenkt eine neue Raumordnung, er schafft Gebiete, aus denen die aufdringlichen Segnungen der Zivilisation verbannt werden, er hat eingesehen, daß die Kommerzialisierung des Brauchtums gestoppt werden muß, und er schafft sich Stätten, in denen unsere Nachfahren das ursprüngliche Tirol gleichsam unter einem Glassturz bewundern werden können. Naturschutzgebiete, Heimatmuseen, das „Kuratorium Schöneres Tirol“ und die Besinnung auf ein Brauchtum, das um seiner selbst willen und nicht um anderer willen gepflegt wird – das sind Abwehrmaßnahmen gegen den Ausverkauf Tirols, die gerade noch im letzten Augenblick wirksam werden können.

Man muß das Wort „Ausverkauf“ in seiner ursprünglichen Bedeutung nehmen, wenn es um die Verschleuderung des uns noch verbliebenen Kulturgutes geht. Die schönsten Krippen wurden längst außer

Landes gebracht. Händler drängen in die hintersten Winkel der Täler vor; um den ahnungslosen Bauern ihre alten Truhen und Kästen abzuluchsen. Bäuerlicher Hausrat wird verschleppt, um irgendwo in der High Society fröhliche Urständ zu feiern. Und außerdem wird gestohlen, daß es eine wahre Schande ist. Die Kirchenplünderer sind unterwegs.

Einen drastischen Beweis, mit welchen beinharten Methoden der Ausverkauf des Kulturgutes betrieben wird, lieferte den Pfarrämtern Tirols „mit vorzüglicher Hochachtung“ ein Münchner Unternehmer ins Haus, der sich mit Antiquitäten befaßt. Er verschickte im Zeichen des Kreuzes unter der Anrede „Hochwürdigster Herr!“ ein Flugblatt an die Pfarrämter, auf dem in fetter Schrift gedruckt steht: „Ich kaufe zu wirk-

lich hervorragenden Preisen alles Auffindbare.“ Darunter versteht er sakrale oder profane Gegenstände wie zum Beispiel: ganze Altäre, Kirchentüren, Orgelpfeifen, Ampeln, Kreuzwegstationen, Reliquien, Monstranzen, Paramente, antike Möbel, Zinn und Bronze, Musikinstrumente, Masken und Larven, Trachtenschmuck und Speicherkram. Im ganzen sind in dem Flugblatt 50 verschiedene Gattungen von Gegenständen aufgezählt. „Barock, Rokoko, Biedermeier, Neobarock, Neogotik, jede Stilrichtung wird von mir gekauft“, verspricht Herr (folgt der Name). Damit sein Fischzug möglichst reiche Beute bringt, fügt er seinem gedruckten Schreiben für die naiven Ahnungslosen einen Abschnitt bei (siehe unten!), auf dem man ankreuzen soll, was man dem Münchner anbieten könnte.“

„Ich kaufe zu wirklich hervorragenden Preisen alles Auffindbare“

Bitte, hier abschneiden!

Ja, ich kann Ihnen folgendes anbieten (bitte ankreuzen):

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Altäre | <input type="checkbox"/> antike Möbel |
| <input type="checkbox"/> Bruchstücke | <input type="checkbox"/> Bücher |
| <input type="checkbox"/> Kommunionbänke | <input type="checkbox"/> Münzen |
| <input type="checkbox"/> Orgelpfeifen | <input type="checkbox"/> Silber |
| <input type="checkbox"/> Leuchter | <input type="checkbox"/> Zinn |
| <input type="checkbox"/> Missalen | <input type="checkbox"/> Bronze |
| <input type="checkbox"/> Figuren | <input type="checkbox"/> Porzellan |
| <input type="checkbox"/> Kreuzwegstationen | <input type="checkbox"/> Gläser |
| <input type="checkbox"/> Kelche, Monstranzen | <input type="checkbox"/> Speicherkram |
| <input type="checkbox"/> Paramente | <input type="checkbox"/> Haushaltsauflösungen |
| <input type="checkbox"/> Gemälde | |

Sonstiges:

Bitte, auch kleine Angebote. Ich bin laufend in Ihrer Gegend.



Hl. Johannes aus der gotischen Kreuzigungsgruppe von St. Andrä in Lienz: Beute eines Kirchendiebes



Gotische Kreuzigungsgruppe von St. Korbinian in Thal. Gemeinde Aibling Maria und Johannes wurden gestohlen.

Weiter erfährt man in diesem dankenswerten Bericht, daß „alle Gegenstände in kirchlichem Besitz unter Denkmalschutz stehen“ (Frage: Warum war diese Tatsache bisher eigentlich nicht hinreichend bekanntgemacht worden?).

Nun, wer etwas für altes Gebrauchsgut und profane oder sakrale Kunst übrig hat, der wird ein solches Angebot trotz der „herausragenden“ Preise zurückweisen: damit ist die Sache erledigt.

Aber es gibt noch Schlimmeres: Nächtlche Einbrüche in Kirchen und Kapellen sind an der Tagesordnung; Kirchenplünderer sind unter uns! Kultgegenstände, die Kunstwert besitzen und daher auch einen Handelswert haben, sind nicht mehr vor den Zugriffen lichtscheuen Gesindets sicher.

In „Tirols Wirtschaft“ vom 2. Jänner 1971 kann man lesen: „Meldungen von Diebstählen. Die Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit im Bundesministerium für Inneres teilt mit, daß in der Zeit zwischen dem 4. November und 5. Dezember (!) 1970 aus der Filialkirche Humitz, Gemeinde Augsdorf, Bezirk Villach, Kärnten, holzgeschnitztes Kulturgut und ein Teppich im Werte von ca. 100.000 Schilling von unbekanntem Tätern gestohlen wurde

Beschreibung:

1 Statue „Auferstehungsheiland“, spätgotisch, 18. Jhdt., 50 cm hoch; Stab mit Kreuz blieb am Tatort zurück;

1 Statue, Bischof, vermutlich „Hl. Herma-gorus“, barock, in linker Hand Bischofsetab, in rechter Hand ein Buch haltend, ca. 50 cm hoch;

1 Statue, Madonna mit Jesuskind am rechten Arm, barock, ca. 65 cm hoch, Zepter blieb am Tatort zurück;

1 Statue, vermutlich „Hl. Fortunatus“, barock, ca. 60 cm hoch;

2 Barockengel, je einen Kerzenleuchter haltend, silberfarbig, ca. 40 cm hoch.“

Diese Kirche war also vom 4. November bis 5. Dezember unbeaufsichtigt, obwohl alte Kunstwerke von hohem Wert in ihr aufgestellt waren. Soll man da noch schonend von Sorglosigkeit oder besser von unverantwortlicher Fahrlässigkeit sprechen?

„Tiroler Tageszeitung“ vom 3. Feber 1971:

„Kunstschätze von unschätzbarem Wert, die aus der griechisch-orthodoxen Kirche in

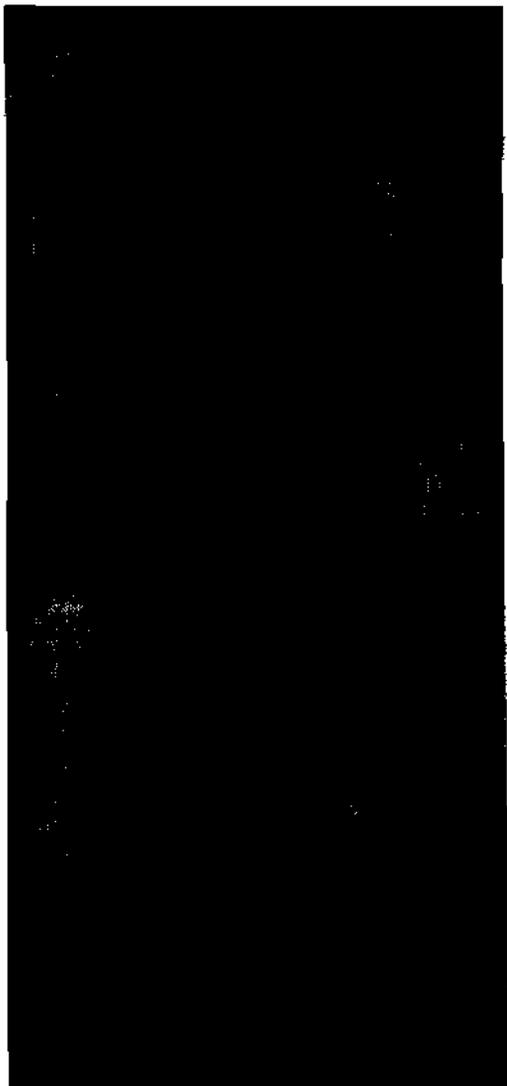
München gestohlen worden waren, wurden bei einem Hehler in Basel sichergestellt und als Räuber zwei junge Griechen verhaftet“.

„Tiroler Nachrichten“ vom 8. Feber 1971:

„Diebe fordern Lösegeld. Die Diebe von fünf spätgotischen Figuren aus der Schloßkirche Blutenburg in München-Nymphenburg haben für die Herausgabe der wertvollen Figuren ein Lösegeld von 300.000 Mark gefordert.“

„Salzburger Nachrichten“ vom 10. Feber 1971:

„Einbruch in Kirche: Wien (APA, SN). Bisher unbekannte Täter haben in der Nacht zum Montag aus der Filialkirche des Stiftes Altenburg in Fuglau, Bezirk Horn, eine Madonnenstatue und sechs Putten entwendet. Die Einbrecher durchsägten ein starkes Eisengitter, brachen das Fenster der Sakristei und eine folgende Türe auf und drangen in die Kirche ein. Der Einbruch wurde am Montag durch eine Friedhofsbesucherin entdeckt.“



HL Sebastian, hl Notburga, hl Florian
Diese drei barocken Skulpturen wurden aus der Kapelle in Seblass (Mistrei) gestohlen.

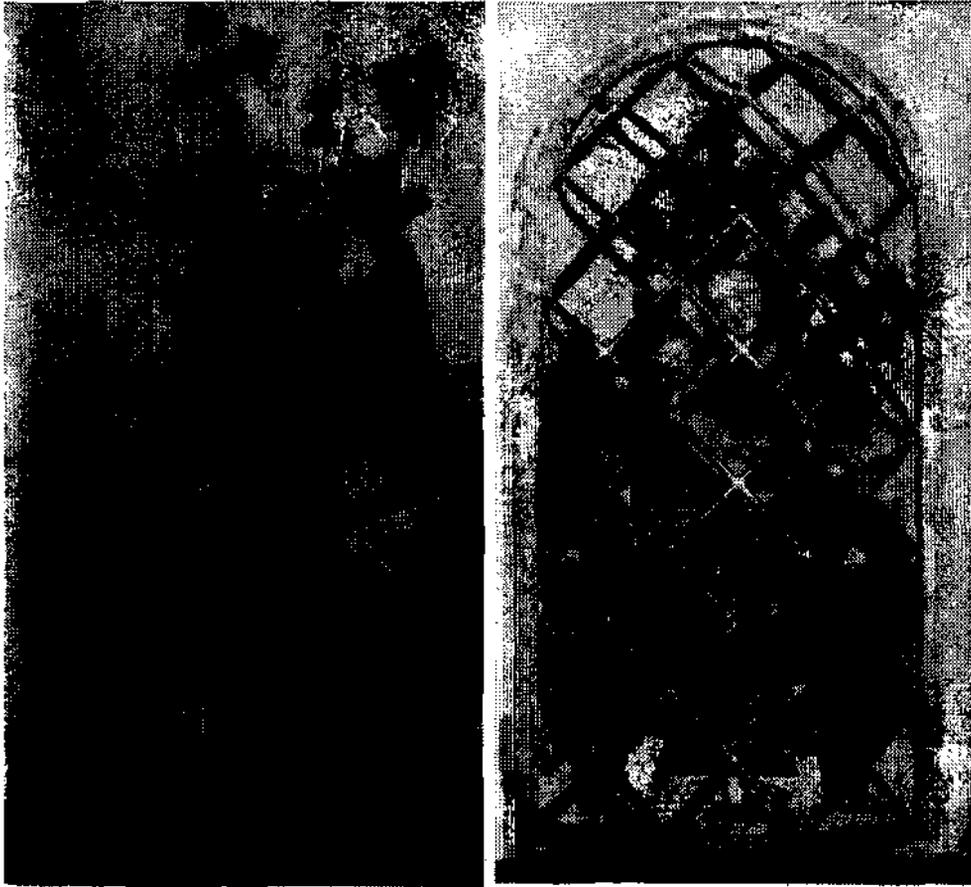


Mitteltell des gotischen
Flügelaltars der Peterkirche
in Lavant.

Gestohlen wurde die Madonna
aus dem Mittelachselein,
außerdem mehrere Skulpturen
aus dem Gesprenge der
Seitenaltäre

Fotos:

- A. Lottersberger, 3
- Dina Mariner, 1
- H. Waschler, 4
- Archiv, 1



Diese spätgotische Madonna stand bis vor kurzem völlig ungeschützt in einer Dorfkirche; sie wurde allerdings beaufsichtigt, soweit dies eben möglich war. Jetzt hat man sie in eine Mauernische gestellt und diese durch ein starkes Eisengitter verschlossen. Ein ausreichender Schutz ist zwar damit noch immer nicht gegeben — die Kirchendiebe scheuen vor Gewaltanwendung keineswegs zurück — aber besser als gar kein Schutz ist es immerhin. Hier gehört — wie anderorts auch — zusätzlich eine Alarmanlage eingebaut.



Barocker Lichtträger aus der Kirche in Amlach: Beute eines Kirchendiebes

In diesem Zusammenhang einige Tatsachen aus dem Bezirk Lienz:

Folgende Kirchen und Kapellen wurden in den letzten Jahren bestohlen: St. André in Lienz, St. Margaretha in Dölsach, die Peterskirche in Lavant, die Kirche in Amlach, St. Korbinian in Thal, St. Jakob in Strassen, die Kapelle in Seblas, Gemeinde Matrei. Es ist jedoch sehr zu befürchten, daß nicht alle Kunstdiebstähle öffentlich bekannt wurden und die obige Aufzählung unvollständig ist. Wiederezustandgebracht wurde anscheinend bisher kein einziger der gestohlenen Gegenstände.

In vergangenen Zeiten waren Kunstgegenstände, also Skulpturen, Bilder, Reliquiare, Leuchter u. dergl. in Kirchen und Kapellen im großen und ganzen sicher; sie standen durch Jahrzehnte, vielfach durch Jahrhunderte unangetastet auf ihren Plätzen. Heute ist es nicht mehr so, das muß man mit Beschämung zugeben. Daher ist es auch nicht zu verantworten, sorglos oder sogar lässig den bisherigen Zustand beizubehalten. Es müssen vielmehr Sicherungsmaßnahmen getroffen werden. Zumindest soll-

ten Kirchen und Kapellen, insbesondere dann, wenn sie außerhalb des Ortes liegen, außer den Zeiten des Gottesdienstes versperret und aufmerksamer als bisher überwacht werden.

Skulpturen vor allem sollten mindestens mit ihren Postamenten so fest verbunden werden, daß man sie nicht — wie es bisher weitgehend der Fall ist — einfach abheben oder herabnehmen kann. Schwierig ist der Schutz wertvoller Bilder, weil sich gezeigt hat, daß Bilderdiebe das Bild aus dem Rahmen herausschneiden und damit die etwa vorhandene Befestigung des Rahmens wertlos machen.

Besonders gefährdete Objekte sollten daher unbedingt durch eine Alarmanlage vor den Zugriffen der Diebe geschützt werden! Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der Gemeinden, des Landes und des Bundes, solche Schutzrichtungen gemeinsam zu finanzieren. Dazu wäre in den Haushaltsplänen durch den Einbau entsprechender Budgetposten Vorsorge zu treffen.

Wenn man bedenkt, welche Riesensummen für die verschiedensten Angelegenheiten

aufgewendet werden, so ist es vielleicht doch nicht zu unbescheiden, wenn dringend empfohlen wird, doch auch etwas für den Schutz von unersetzbaren Kunstwerken einzusetzen. Wenn in ganz Österreich tausend Kirchen eine Alarmanlage zu je 50.000 Schilling bekämen, so wäre dies eine Gesamtinvestition von fünfzig Millionen. Das sollten die zu schützenden Kunstwerke wert sein.

Dies müßte aber in die Wege geleitet werden, solange es noch einen Sinn hat.
Geplünderte Kirchen bedürfen keiner Alarmanlage mehr.

In Tirol wird seit langem an der Anlage eines Kunstkatasters gearbeitet: In ihm sollen alle Kunstwerke im Lande durch Bild und Beschreibung erfaßt werden. Wenn nämlich von einem entwendeten Kunstwerk nicht einmal ein Bild vorhanden ist, dann besteht überhaupt keine Aussicht, daß es je wieder zu seinem rechtmäßigen Eigentümer zurückfindet.